

Grand Island Anzeiger und Herald.

Jahrgang 20.

Grand Island, Nebraska, Freitag, den 17. August 1900.

Nummer 50.

Wochenübersicht.

Ausland.

Deutschland.

Hier herrscht immer noch die Ansicht, daß die verbündeten Streitkräfte in China den eigentlichen Vormarsch nach Peking noch gar nicht angetreten haben, daß vielmehr die jüngsten Geschehnisse bei Beitfang und Yang Tjun nur den Zweck hatten, Tien Tsin strategisch gegen die chinesischen Truppen zu schützen, welche von Peking und auch von Süden her heranziehen, da Yang Tjun den Verkehr auf der Eisenbahn sowohl, wie auf dem Fluß beherrscht. Die hiesigen militärischen Sachverständigen halten daran fest, daß ein Marsch auf Peking, mit dem jetzt zur Verfügung stehenden Streitkräften unternommen, entweder fehlschlagen oder doch riesige Verluste verursachen muß, zumal es an einem Oberbefehlshaber fehlt. Das auswärtige Amt mißtraut der Nachricht, daß Li Hung Chang zu Friedensverhandlungen ermächtigt worden sei, vollständig und die deutsche Presse theilt diese Ansicht.

Großbritannien, die Vereinigten Staaten und Japan haben jetzt ihre Zustimmung zu der Ernennung des Grafen Waldersee zum Oberbefehlshaber erklärt, und zwar die Vereinigten Staaten und Japan ohne jeden Rückhalt, während Großbritannien seine Zustimmung von der Zustimmung aller anderen Mächte abhängig macht. Diese Bedingung ist aber tatsächlich schon erfüllt.

Eine Depesche aus Tien Tsin, welche vom 7. August datirt ist, meldet, daß die deutschen, österreichischen und italienischen Truppen nach der Eroberung von Beitfang nach Tien Tsin zurückgekehrt sind.

Die Nachricht, daß die Regierung der Vereinigten Staaten die Ernennung des Grafen Waldersee gebilligt hat, hat hier große Verwirrung hervorgerufen, denn man hatte eine Zeit lang die Befürchtung gehegt, die Vereinigten Staaten würden zusammen mit Großbritannien ihre Zustimmung versagen und dadurch die militärische Harmonie verhindern.

Ein Mitglied der japanischen Gesandtschaft hat dem Correspondenten der Associated Press mitgeteilt, die japanische Regierung heiße die Ernennung des Feldmarschalls Grafen Waldersee willkommen, in der Gesandtschaft sei man jedoch der Ansicht, daß die Befreiung der Gesandten bereits erfolgt sein würde, ehe Waldersee seinen Fuß auf chinesischen Boden setzen würde.

Die durch das Kabel gebrachte Meldung, daß die Vereinigten Staaten den Wunsch hegten, auf diplomatischem Wege eine klare Verständigung bezüglich des Anlaufes der Expedition herbeizuführen, ist im deutschen auswärtigen Amt günstig aufgenommen worden, da das Ziel, welches die Vereinigten Staaten verfolgen, nämlich die Wiederherstellung der Ordnung, die Erwirkung von Schadenersatz für den Schaden, welchen die Amerikaner erlitten haben, sowie die Gewähr gegen eine Wiederholung der schmerzlichen Vorgänge, die sich in der letzten Zeit abgepielt haben, vollständig mit dem übereinstimmt, welches das auswärtige Amt als das deutsche Programm erklärt hat. Man vermutet hier jedoch, daß derartige diplomatische Verhandlungen bei Großbritannien und Rußland nicht auf Billigung stoßen werden, deren Opfer an Gut und Blut anlässlich der Wirren in China substantielle Aquivalente zu erfordern scheinen.

Was die Anschläge betrifft, welche Großbritannien augenblicklich auf das Thal des Yang Tse Kiang und besonders auf Shanghai legt, im Schilde führt, so wird Deutschland die Beweismittel nicht dulden. In dieser Hinsicht wird Deutschland von Frankreich unterstützt werden und man hofft, daß auch die Vereinigten Staaten dies thun werden, da eine solche Handlungsweise Englands gegen die Politik der offenen See verstoßen würde. Deutschland ist vor Ablauf langer Zeit eine beachtliche Macht in Shanghai haben, um jeden Stadtverstoß, welchen England auf eigene Faust machen sollte, vereiteln zu können. Der Correspondent der Associated Press hat gehört, daß eine 5,000 Mann starke Brigade jetzt gebildet wird, welche nach Shanghai geschickt werden soll, um die deutschen Interessen in dem Thal des Yang Tse Kiang, besonders in Shanghai und Hankow zu schützen.

Die Ansichten der deutschen Presse gehen in der Besprechung der jetzigen Lage ziemlich weit auseinander. Dem Votale Anzeiger scheint es wahrscheinlich, daß Graf Waldersee in China nicht auf einen gebiet sein wird, da sich schon, ehe der Feldzug noch begonnen hat, Mangel an Harmonie zeigt. Die betreffende

Zeitung giebt dem Glauben Ausdruck, daß es in nicht langer Zeit zu Streitigkeiten zwischen England und Japan, Frankreich und Großbritannien, Deutschland und den Vereinigten Staaten kommen wird. Sie weist darauf hin, daß die Hauptdifferenz nicht auf militärischen, sondern auf commerciellen Gebiet liegt.

Der Vormarsch sagt, die unverantwortliche China-Politik, damit meint er die des Kaisers, habe bis jetzt alles mit sich gerissen und fügt hinzu, die verantwortliche Politik des Cabinets sei immer von der des Kaisers annullirt worden. Verschiedene Zeitungen, darunter der Hamburger Correspondent, raten dazu, daß Deutschland sofort ein Gebiet am rechten Ufer des Yang tal Kiang besetzen sollte, um Großbritannien dortige Versuche zu neutralisieren.

Die Germania und die königliche Volkszeitung, die beiden Hauptorgane des Centrum, bestehen darauf, daß der Reichstag die Politik bestimmen sollte, welche Deutschland jetzt und in Zukunft in China verfolgen soll.

Prinz-Regent Luitpold von Bayern hat den dazugehörigen Bevollmächtigten beim Bundesrath, Grafen Lerchenfeld, zu sich beschworen, um mit ihm zu beraten, ob Paragraph 64 der Reichsverfassung es gestattet, daß außer Freiwilligen auch Truppen des stehenden Heeres nach China geschickt werden dürfen. Dies ist eines der Zeichen dafür, daß die Politik des Kaisers bezüglich Chinas nicht allgemein gebilligt wird.

Die britischen Nachrichten über die Verschönerung in Pretoria, welche den Zweck gehabt haben sollte, sich der Person des Lord Roberts zu bemächtigen und womöglich alle britischen Offiziere zu erschlagen, werden hier nicht geglaubt. Die Vossische Zeitung macht sich darüber lustig, daß 15 angebliche Verschönerer einen so weit gehenden Plan gefaßt haben sollten, dessen Ausführung eine viel größere Anzahl Leute erfordert haben würde. Die Deutsche Tageszeitung erinnert an das angebliche frühere Complot in Johannesburg, welches nur erfinden worden wäre, um den Briten einen Anlaß zu geben, alle Ausländer, die ihnen nicht genehm waren, auszuweisen.

Die Vossische Zeitung druckt einen Privatbrief aus Pretoria ab, welcher vom 10. Juli datirt ist und in welchem es heißt, die britischen Behörden hätten die Ausweisung einer Anzahl friedfertiger Deutscher aus Pretoria und anderen Orten bereits anbefohlen gehabt, den Befehl aber auf die energischen Vorstellungen des deutschen Consuls wieder rückgängig gemacht.

Der frühere französische Marineminister Pothey ist eine außerordentliche Gunstbezeugung des Kaisers zu Theil geworden. Er hat die Erlaubniß erhalten, Deutschland zu besuchen und die Einsicht in die Organisation der deutschen Marine, besonders in die Art und Weise, in welcher die Vergrößerung der Flotte durchgeführt wird, zu nehmen.

Die bayerische Regierung hat eine Bestimmung erlassen, durch welche ausdrücklich gestattet wird, daß an dem Geburtstags des Kaisers die deutsche Fahne neben der bayerischen wehen darf.

Das offizielle Militär-Wochenblatt bringt eine sehr schmeichelhafte Kritik über das amtliche Werk der Vereinigten Staaten bezüglich der Geschichte des Bürgerkrieges und sagt: „Keine europäische Nation hat je ein solches Werk herausgegeben.“

Amerikaner in ungewöhnlich großer Zahl sichern sich von der jetzigen Lebenslage in China zu geben, die Berliner Presse und die Franzosen werden dies aber als eine höchst bittere Reizbizin ansehen. Einige Zeitungen erklären, Frankreich werde in Folge eines solchen Zugeständnisses als eine Nation zweiten Ranges und als hinter Deutschland zurückstehend angesehen werden. Besonders schmerzlich wird jetzt empfunden, daß dem General Regier der Wunsch, nach China geschickt zu werden, versagt worden ist, denn nach Angabe dieser Zeitungen steht er im Range höher, als Waldersee und würde in Folge dessen den Befehl erhalten haben.

Frankreich.

Das offizielle Frankreich wird sich zwar dem Brange nicht entziehen können, seine Zustimmung zu der Ernennung des Deutschen General-Feldmarschalls, Grafen Waldersee, zum Oberbefehlshaber in China zu geben, die Pariser Presse und die Franzosen werden dies aber als eine höchst bittere Reizbizin ansehen. Einige Zeitungen erklären, Frankreich werde in Folge eines solchen Zugeständnisses als eine Nation zweiten Ranges und als hinter Deutschland zurückstehend angesehen werden. Besonders schmerzlich wird jetzt empfunden, daß dem General Regier der Wunsch, nach China geschickt zu werden, versagt worden ist, denn nach Angabe dieser Zeitungen steht er im Range höher, als Waldersee und würde in Folge dessen den Befehl erhalten haben.

cent fließen in der Nacht von Samstag auf Sonntag das Schlachtschiff erster Classe „Brennus“, das Flaggschiff des Admirals Fournier, welcher die Flotte befehligt, mit dem Torpedobootsflörer „Framee“ zusammen.

Die „Framee“ sank augenblicklich. Der Unfall wurde dadurch verursacht, daß die „Framee“ anstatt sich, wie befohlen war, nach links zu wenden, nach rechts wendete. Die Berichte über den Unfall sind sehr dürftig. Man weiß jedoch, daß von der Besatzung, die aus vier Offizieren und 58 Mann bestand, nur wenige gerettet worden sind. Man glaubt daß nicht weniger als 50 Mann ertrunken sind.

Italien.

In Rom hat am Samstag König Victor Emanuel der Dritte vor versammeltem Parlament den Eid auf die Verfassung geleistet und dann den Treueid der Senatoren und Abgeordneten entgegen genommen.

Bei dieser feierlichen Gelegenheit hielt der junge König eine Ansprache, welche er mit folgenden Worten schloß: „Ich besteige den Thron ohne Furcht, ruhig in dem Bewußtsein meiner Rechte und Pflichten als König. O, möge Italien das Vertrauen zu mir haben, das ich für die Geschicke des Landes hege! Keine menschliche Macht kann das vernichten, was meine Väter mit so viel Selbstopferung aufgebaut haben, wir müssen aber aufpassen und alle unsere Kräfte daran setzen, die großen Siege der Einheit und Liebe zu erhalten. Ich werde es nie an Zuversicht in unsere freiheitlichen Institutionen fehlen lassen und auch nie an energischer Initiative, wenn Handeln nöthig thun sollte, um die ruhmreichen Institutionen unseres Landes und die theuere Erbschaft unserer Vorfahren fruchtbar zu vertheiligen. Erzogen in der Liebe zur Religion und zum Lande rufe ich Gott als Zeugen auf dafür, daß ich von heute an stets mit ganzem Herzen für die Größe und Wohlfahrt meines Landes arbeiten will.“

Der König sprach mit lauter Stimme, seine Worte ergriffen alle Anwesenden stark und viele Leute vergossen Thränen. Als der Souverain in den Litrinal zurückgekehrt war, wurden die Hochrufe der außen stehenden Menge so laut, daß er sich zweimal auf dem Balkon zeigen mußte.

Großbritannien.

Baron Russell von Killowen, Oberichter von England, ist Freitag Morgen gestorben. Er war schon seit längerer Zeit krank. Samstag unterwarf er sich einer Operation, welche er anscheinend gut überhien.

Die letzte Nachricht vom Kriegsschauplatz ist die Meldung des amerikanischen Generals Chaffee, daß die Verbündeten am 9. August in Ho Si Wu angekommen sind. Die Engländer sind darüber unangehalten, daß ihre Generale stets verspätete Berichte einsenden.

Südafrika.

Der Correspondent der Daily Express in London meldet aus Lorenzo Marques, daß Präsident Krüger lethim im Laufe einer Unterredung gesagt hat, die Weltung, er beabsichtige, sich zu ergeben, sei ganz ohne jede Begründung. Er habe vielmehr gesagt, der Krieg werde noch eine lange Zeit dauern.

„Ein Waren-Bulletin“ fügt der Correspondent hinzu, „meldet, daß zwischen Lydenburg und Widdelburg eine große Schlacht stattgefunden habe, in welcher die Briten an Todten und Verwundeten 500 Mann verloren hätten. Es wird ferner gemeldet, daß die Bürger Heilbronn, Devillersdorf und Frankfurt wieder erobert haben.“

Hr. A. G. Hales, ein Vertreter der Daily News in Südafrika, greift in einem Brief die Methoden des britischen Kriegsministeriums und den in demselben herrschenden Bureaukratismus an. Er deckt die infolge dessen in dem Verpflegungsdienst herrschenden Mißstände erbaunungslos auf. Während die Lagerhäuser, so sagt er, mit Provisionen von einem Ende bis zum anderen gefüllt sind, müssen die vor dem Feinde stehenden Soldaten darben und Mangel leiden. Als Beispiel für seine Behauptung führt er Truppen des Gen. Kundle an. Die Nahrungsmittel, von welchem die Leute leben müssen, seit langer Zeit gelebt haben und voraussichtlich noch lange werden leben müssen, wenn England sich nicht aufrafft und Abhilfe schafft, sind: Ein Pfund Mehl, welches die Soldaten sich selbst zubereiten müssen, wenn sie ermüdet von langem Marsch Halt machen, wird jedem Mann einen Tag um den anderen geliefert. Den anderen Tag hat er ein Pfund Biscuit zu essen. Hier zu Lande giebt es kein Feuerungsmittel, außer Knudänger, welcher an der Sonne getrocknet ist. Wenn ein Soldat glück-

lich genug ist, einige Stücke dieses Materials zu finden, kann er sich Wasser suchen, das reichlich vorhanden ist, sein Mehl ohne Hefe oder Backpulver anrühren und sich ein kümmerliches Mahl anrichten. Außerdem erhält jeder Mann täglich ein Pfund rohes frisches Fleisch, aber unter 10 Mal neunmal nicht geschlocht werden kann. Das ist alles was er bekommt. Was aber wird aus den Rationen von Rum, Zucker, Thee, Cacao und anderen Materialwaaren, welche nach dem Kriegsschauplatz geschickt werden? Um diese Frage zu beantworten, muß man sich auf den kleinen Bahnhöfen umsehen, wo diese Waaren aufgestapelt und verpackt worden sind, oder in den großen Lagerhäusern in Kapstadt und anderen Seehäfen. Fragt daheim in eigenen Lande nach, wo unzählige Tausende von Pfunden guter Nahrungsmittel in den Magazinen lagern und dort bleiben, weil das Postwesen der Beamten nicht dafür sorgt, daß sie hingeschickt werden, wohin sie bestimmt sind. Spürt diesen Uebelständen nach, geht der Sache auf den Grund und sorgt dafür, daß die Leute in hohen verantwortlichen Stellungen zur Redenshaft gezogen werden, nicht daß ein untergeordneter Beamter zum Sündenbock gemacht wird. Wenn hier nicht Abhilfe geschaffen wird, fällt die Schmach und Schande auf alle Briten, welche zu Hause sitzen und es sich wohl sein lassen, während die halbverhungerten Soldaten für sie kämpfen.

Der Correspondent erklärt dann, man würde auf diese Anklagen wohl von behördlicher Seite antworten, die Stellung des General Kundle sei so isolirt, daß Lebensmittel nur mit größter Schwierigkeit dorthin geschafft werden könnten, er widerlegt diesen Einwurf aber sofort dadurch, daß er in Begleitung eines anderen Kriegscorrespondenten ohne jede escorte ganz unbehindert nach den versetzten Orten, an welchen General Kundle sich aufhält, fuhr und hier gelangt ist. Er sagt, daß, wenn zwei Correspondenten solche Touren unbehindert machen können, es doch wohl auch möglich sein müßte, den Soldaten die nöthigen Lebensmittel zuzuführen.

China.

Der amerikanische Befehlshaber in China rief Montag durch eine spät Montag Nachmittag im Kriegsdepartement eingetroffene, nur aus drei Wörtern bestehende Depesche eine große Aufregung und Spannung hervor, indem er darin mittheilt, daß er am vergangenen Donnerstag in Ho-Si-Wu, nur 33 Meilen von Peking entfernt, angekommen sei. Das Letzte, das man bisher von ihm gehört hatte, war die Meldung von der Einnahme von Yang-Tsun, und man hatte seither mit Ungeduld auf weitere Nachrichten von ihm gewartet. Am Donnerstag befand er sich 18 Meilen jenseits Yang-Tsun. Lang Rang, der Ort, wo die unglückliche Expedition Seymour's zum Stillstand kam, hatte er bereits im Rücken. Die Schlacht bei Yang-Tsun fand am 6. statt und der Vormarsch nach Ho-Si-Wu wurde am 9. vollendet — ein Marsch von achtzehn Meilen in drei Tagen. Dies war vor vier Tagen, und wenn er seither mit derselben Schnelligkeit vorrückte, ist er jetzt beinahe vor den Mauern von Peking.

Die Depesche Chaffee's, welche die so wichtige Meldung enthält, lautet: „Tschifu, 12. Aug. An den General-Adjutanten in Washington. 10. August. Traf Montag in Tschifu (Ho-Si-Wu) ein. Chaffee.“ Die Nachricht ist nicht nur von strategischer Wichtigkeit, sondern auch in so fern, als sie zeigt, daß die Verbindung bis Tschifu offen ist, daß der erwartete Widerstand von chinesischen Soldaten nicht stark genug war, um einen ununterbrochenen Vormarsch zu verhindern, und daß sie jedenfalls einen nachhaltigen Eindruck auf die chinesische Regierung ausüben wird. Obgleich nicht angegeben wird, welche Truppenabtheilung dort ankam, nimmt das Kriegsdepartement an, daß es dieselbe internationale Expedition ist, welche zuerst Beitfang und dann Yang-Tsun nahm. Sie ist beständig am linken Ufer des Wei-Flusses auf der Hauptstraße vorgeückt. Bei Yang-Tsun kreuzt die Eisenbahn den Fluß und zweigt nach Westen ab. Die Truppen haben jetzt die Eisenbahn weit hinter sich gelassen und sind auf die Landstraße und den Fluß angewiesen. Ho-Si-Wu ist ein ziemlich großer Platz, der größte zwischen Tien Tsin und Tschin-Schiao-Wan. Die letztere und Tung-Tschau sind die beiden Städte von nicht unbedeutender Größe auf dem Wege nach dem Fluß, nachdem Ho-Si-Wu passiert ist. Der erste genannte Ort ist von Dicht und anderen Gärten umgeben und bietet Gelegenheit für starke Befestigungen. Es ist der höchste Punkt am Fluß, und man ist dort auf Flugwasser angewiesen, während auf der übrigen Strecke

Grand Island Fair bis 1. Sept.

Martin's

Nacht Feuer Hauptquartier bei Martin's!

Fair- und Sommer-Ausverkauf

ist in vollem Gange. Kommt sofort und sichert Euch einen der vielen Bargains in Sommerwaaren.

- 30 Stücke Stücke Dimity Organdy und leinene Effekte mit bunten Polka Tüpfeln, alles keine importirte Waaren, waren sonst 25c und 35c Waaren, jetzt nur 10c Yard.
- 19 Stücke Organdy und hübsche Lawns, hübsche Blumenmuster mit Streifen, waren sonst 15c Yard, Sommer-Ausverkaufspreis per Yard 5c.
- Tafel-Leinen Spezial, 72x80, ungebleichte Tischdamast, 45c-Qualität, unser Fairverkaufspreis pro Yard 50c.
- Volle gebleichte Tafel-Leinen, 69 Zoll breit, irisches Fabrikat, pro Yard nur 50c.
- Geblickte Kopfkissen-Überzüge 45x36, werth 10c, Verkaufspreis ein jedes nur 8c.
- Ungebleichte Betttücher 72x90, gewöhnlich verkauft zu 45c, Martin's Verkaufspreis, jedes 35c.
- Servietten pro Hand 50, 75c, 1.00, 1.25 und bis hinauf zu 5.00.
- Sonnen-Bonnets, Kinder-Sonnenhüte und Sonnen-Bonnets, 25c Werthe für 15c.
- Unterkleider — Damen-Unterhemden, gehäkelte Hals- und Armlöcher, jedes nur 5c.
- Geblickte Betttücher, Columbia Mäntel 81x90 gerissen und gebügelt, jedes nur 59c.
- Weiße Bett Dulten, rosenroth und weiß, so lange sie vorhalten, jedes 50c.

Zwillich, Handtuchzeuge, Muslin usw. usw. zu ebenso niedrigen Preisen.

P. MARTIN & BRO. DRY GOODS CO.,
Grand Island, Nebraska.
Bestellungen per Post schnell und sorgfältig ausgeführt.

de bis Peking Brunnen das nöthige Wasser liefern müssen. Daß es Gen. Chaffee fünf Tage nahm, um den Vormarsch nach Ho-Si-Wu zu berichten, beweist, daß keine telegraphische Verbindung mit der Front besteht, was übrigens auch kaum erwartet wurde.

Bald nach dem Eintreffen dieser Depesche meldete eine zweite, ebenfalls von Chaffee abgehandte das traurige Resultat des Kampfes bei Yang-Tsun. Sie enthält die vollständige Verlustliste, sowie die weitere Mittheilung, daß die Todten in Yang-Tsun beerdigt und die Verwundeten nach dem Hospital in Tien Tsin geschickt wurden.

Eine Spezialdepesche an die „Evening World“ aus Tschifu vom 9. August, via Shanghai, sagt:

„Bei der Einnahme von Yang Tjun wurde ein scharflicher Irrthum begangen. Russische Artillerie eröffnete Feuer auf die amerikanischen Truppen. Ebe der Irrthum entdeckt wurde, waren viele amerikanische Soldaten von den russischen Granaten getödtet oder verwundet.“

Freitag Morgen wurden drei Meilen von Goodland, Kans. auf der Ranch von D. E. Bartholomew die beiden Wägen aufgespart, die am Sonntag bei Hugo, Colo., einen Zug der Union Pacific-Bahn anhielten u. die Passagiere beraubten, wobei einer der letzteren von einem der Räuber erschossen wurde. Der Sheriff hatte gehört, daß sich zwei verdächtige Männer auf der Ranch befanden und aus der ihm gelieferten Beschreibung folgerte er, daß es sich um die beiden Zugräuber handelte. Er ging mit einer Anzahl schwer bewaffneter Männer nach der Ranch und verhaftete in das Haus einzubringen in dem die beiden sich befanden. Diese hatten Antheil gemittelt und alle Thüren und Fenster verschlossen. Es gab eine allgemeine Schießerei während der eine der Räuber aus dem Haus zu fliehen versuchte. Er

Inland.

Das 14. Regiment nahm an dem Angriff auf die chinesischen Beschanzungen Theil. Da die Chinesen flohen, rückte das Regiment in eine der chinesischen Stellungen ein. Eine russische Batterie, die eine ziemliche Strecke entfernt war, bemerkte die Bewegung nicht, und begann die Stellung zu beschließen. Die Russen wurden dann schnell benachrichtigt und stellten das Feuer ein.

In den südlichen Provinzen Chinas verbreiten die Chinesen die Nachricht, daß die verbündeten geschlagen seien.

Scheime Nachforschungen haben ergeben, daß die Forts bei Canton mit neuen zwölf Centimetergeschützen, die nach dem Schuß verfenkbar sind, ausgerüstet sind. Die Truppen haben Mäuser- und Winchester-Gewehre erhalten. Die Chinesen suchten auch einen europäischen Elektriker zu gewinnen, der in der Wändung des Cantonflusses Minen lege.

Dr. Marks, der Leibarzt Li Hung

(Fortsetzung auf Seite 8.)